



## Eine Win-Win-Situation

Mobile Versorgung: Die Kleiderkammer von diakonia auf dem Gelände der Großmarkthalle

FOTO: EROL GURIAN

### Helfen verbindet – diakonia und die Münchner Tafel e.V.

Es ist eine Kooperation der besonderen Art: diakonia arbeitet seit Anfang diesen Jahres mit der Münchner Tafel zusammen und ist an bestimmten Ausgabestellen, an denen die Tafel Lebensmittelspenden an bedürftige Menschen ausgibt, mit der Mobilen Kleiderkammer vor Ort, um materiell benachteiligte Menschen mit Kleidung zu versorgen. „Das Angebot, bei dem für alle etwas dabei ist, wird sehr gut angenommen und richtet sich an Menschen, die einen Tafelausweis besitzen“, betont Gabriele Beurer, die Leiterin der Mobilen Kleiderkammer.

Die Mobile Kleiderkammer von diakonia wird aktuell jeden zweiten Samstag und jeden dritten Mittwoch auf dem Gelände der Großmarkthalle sowie dienstags einmal im Monat an der Ausgabestelle der Münchner Tafel auf dem Kreativquartier aufgebaut – ab Juli kommt noch Pasing

dazu. „Wir versorgen allein samstags zwischen 350 und 400 Personen in vier Stunden“, erzählt Gabriele Beurer. „In der Regel ist es so, dass es für jeden maximal fünf Kleidungsstücke gibt.“

Die Zusammenarbeit mit der Münchner Tafel funktioniert gut, „deshalb sind wir sehr zufrieden, den zum Teil im Berufsleben stehenden bedürftigen Menschen dieses Angebot machen zu können. Auch, wenn dahinter sehr große Anstrengungen bezüglich der Kleidertypisierung, Disposition und Logistik stehen, ist es für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation“, sagt Gabriele Beurer. „Das Schönste ist aber das Feedback der Kund\*innen, denn sie freuen sich riesig darüber, dass wir diese Möglichkeit geschaffen haben.“ Und diakonia-Geschäftsführer Thomas Johannes Rosenberger ergänzt: „Der Bedarf ist nach wie vor groß und steigt stetig an, was im Übrigen nicht nur der Pandemie

geschuldet ist. Für uns war es wichtig, die Menschen auch in der Coronakrise nicht im Stich zu lassen. Deshalb bringen wir die Kleidung direkt zu den Leuten – das ist ja auch die Idee hinter der Mobilen Kleiderkammer.“

Und diese Idee ist nicht neu. „Es gibt eine solche Kooperation bereits mit vier evangelischen Kirchengemeinden in München, was aufgrund der Pandemie allerdings schwierig war. Doch im Juni konnten wir auch hier wieder starten“, sagt Gabriele Beurer. Dazu kommt die Kooperation mit dem Katholischen Männerfürsorgeverein, der von der Mobilen Kleiderkammer einmal pro Monat angefahren wird. Und damit soll noch lange nicht Schluss sein. „Wir bauen das Angebot rund um die Mobile Kleiderkammer stetig aus. Alles ist im ständigen Fluss.“

### Kooperation

diakonia arbeitet mit dem SPZ München zusammen 2

### Voilà diakonia

Neues Secondhand-Geschäft in der Kurfürstenstraße 4

### Hofflohmärkte

diakonia beteiligt sich an Nachbarschaftsprojekt 5

## BLITZLICHT

### Fairteiler-Kühlschrank

diakonia inhouse freut sich, den ersten eigenen „Fairteiler-Kühlschrank“ im Erdgeschoss des Kaufhauses (Dachauer Str. 192) bereitstellen zu können. Hier bekommen alle Privatpersonen die Möglichkeit, Lebensmittel zu spenden oder mitzunehmen und sie auf diesem Weg vor der Tonne zu retten. Jeder kann einen kleinen Beitrag im Kampf gegen die Lebensmittelverschwendung leisten – schließlich werfen Verbraucherinnen und Verbraucher im Jahr durchschnittlich 75 Kilogramm Lebensmittel in den Müll. Höchste Zeit, selbst aktiv zu werden! Außerdem entsteht so die Möglichkeit, auch mal ein neues Lebensmittel mitzunehmen, zu kosten und vielleicht für sich zu entdecken.

Für nicht kühlpflichtige Lebensmittel stellen wir außerdem ein Regal direkt neben dem Kühlschrank bereit. Es ist möglich, bereits abgelaufene Lebensmittel zu spenden – selbstverständlich müssen sie aber noch genießbar sein. Die tägliche Reinigung und Pflege des Kühlschranks sowie des Regals übernimmt das Team von diakonia inhouse.

Um den Inhalt des Kühlschranks möglichst abwechslungsreich zu gestalten, sind wir auf der Suche nach Foodsavern, die Lust hätten, unseren „Fairteiler-Kühlschrank“ zu befüllen. Wenn also jemand jemanden kennt – gerne an uns wenden!



## Editorial

**Liebe  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,  
Freunde und Interessierte!**

Die Sehnsucht nach Normalität ist groß – und verständlich. Mit ihr wächst auch die Sehnsucht nach all dem, was wieder Normalität herstellen könnte. Mittel, mit denen die Pandemie irgendwie erträglich werden sollte, die „ein Stück Normalität“ versprochen, gab es in den vergangenen Monaten ja einige. Da war die Corona-Warn-App, die im letzten Sommer große Aufmerksamkeit genoss und inzwischen stark in Vergessenheit geraten ist. Da sind die Schnelltests in Schulen, Innenstädten und Theatern, die den Alltag trotz Inzidenzen erlauben sollten, aber eben keine 100-prozentige Sicherheit bieten.

Trotzdem lautet die Frage, wann immer eine neue technische Hilfestellung wie etwa die Luca-App vorgestellt wird: Ist das nun das Mittel, das uns eine Rückkehr zur Vorpandemiezeit erlaubt? Die Antwort ist leider nein. Hilfsmittel sind eben nur das: eine Unterstützung auf einem langen, schweren Weg. Man kann Schnelltests und Apps nutzen, um sich Zeit und ein bisschen Sicherheit zu verschaffen. Um zu verhindern, dass die Infektionszahlen explodieren. Aber beenden können diesen Ausnahmezustand am Ende nur ausreichend viele geimpfte Menschen. Das Gute ist: So langsam werden Impfungen zum neuen Alltag. Das merkt man zum Beispiel daran, dass sie inzwischen ein geeignetes Smalltalk-Thema geworden sind. Wer wurde wann wo geimpft? Mit welchem Mittel? Wann ist die zweite Impfung? Alles gut vertragen?

Das alles sind Fragen und Themen, die fast so üblich sind, wie das Gespräch über das Wetter. Seit Ende Dezember 2020 wird in Deutschland gegen das Coronavirus geimpft. Bislang wurden viele Millionen Impfungen injiziert und damit steigt auch der Anteil der Geimpften in der Gesamtbevölkerung stetig an. Es sind aber vor allem Freunde, Großeltern, Bekannte – Menschen, um deren Gesundheit man sich jetzt ein kleines bisschen weniger Gedanken machen muss. Eine Entlastung, auch wenn man selbst noch nicht geimpft ist. Eine Normalität, an die man sich durchaus gewöhnen kann, oder?

**Thomas Johannes Rosenberger, diakonia-Geschäftsführer**

**Tipp aus dem**  **MALZ**  
diakonia

### Probleme und Sperrfristen

#### Vorsicht bei Aufhebungs- und Auflösungsverträgen

In der MALZ-Beratung hören wir immer häufiger von Rat-suchenden, dass ihnen vom Arbeitgeber kurzfristig Aufhebungs-/Auflösungsverträge zur Beendigung eines Arbeitsverhältnisses angeboten werden. Es hat sich herausgestellt, dass den Arbeitnehmer\*innen in diesem Fall erhebliche Probleme und auch Sperrfristen beim Bezug des Arbeitslosengeldes entstehen. Für den Fall, dass Ihnen ein solcher Vertrag angeboten wird, schlagen wir vor, die Unterschrift zu verweigern und es im Zweifelsfall auf eine fristlose Kündigung durch den Arbeitgeber ankommen zu lassen. Gegen die fristlose Kündigung kann sich der Betroffene zur Wehr setzen und eine Kündigungsschutzklage bei der Rechtsantragsstelle beim Arbeitsgericht einreichen. Dies ist sehr einfach, man benötigt dazu keinen Anwalt. Dabei gilt es, die Frist von drei Wochen nach Erhalt der Kündigung einzuhalten. Meist kommt dann ein sogenannter Gütetermin vor Gericht zustande, mit dem Ziel, dass sich beide Parteien in Form eines Vergleichs oder Kompromisses einig.

**Silvia Auster**



„Containern“ mit Thomas J. Rosenberger (diakonia-Geschäftsführer), Christoph Böck (Bürgermeister Unterschleißheim) und Theresa Holzapfel (SPZ-Geschäftsführerin). FOTO: DIAKONIA

## Eine neue Zukunft

diakonia arbeitet mit dem Sozialpsychiatrischen Zentrum München zusammen

Der Sozialbetrieb diakonia gGmbH ist für die Sammlung und Leerung der Textilsammelcontainer des Sozialpsychiatrischen Zentrums (SPZ) München in Unterschleißheim zuständig. Und nicht nur das, denn diakonia hat auch Beschäftigte des SPZ übernommen. „Wir haben die Möglichkeit geschaffen, dass sie weiterhin bei der Leerung der Textilsammelcontainer sowie der Textilsortierung beschäftigt werden konnten“, freuen sich SPZ-Geschäftsführerin Theresa Holzapfel und Jürgen Rucker, Logistik-Betriebsleiter von diakonia secondhand. Insgesamt habe man 27 Sammelcontainer in Unterschleißheim vom SPZ, einer Einrichtung

hat einen klar verbindlichen Verhaltenskodex für gemeinnützige Kleidersammlungen entwickelt und umgesetzt. Gemeinnützige Altkleidersammler wie diakonia, die nach diesem Verhaltenskodex sammeln, dürfen mit dem Namen und Zeichen „FairWertung“ für ihre Altkleidersammlungen werben.

„Bei diakonia secondhand haben wir lange Erfahrung mit der Sammlung und Sortierung sowie der Aufbereitung und dem Vertrieb von gespendeten Waren“, erzählt Jürgen Rucker. „Insgesamt werden in acht Ladengeschäften sowie bei stationären und mobilen Kleiderkammern die Textilien einer neuen Verwendung zugeführt.“

### Verbindlicher Verhaltenskodex für gemeinnützige Kleidersammlungen

für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die für die Teilhabe am Leben und in der Gesellschaft Unterstützung und professionelle Hilfsangebote benötigen, übernommen. „Ich freue mich über die Kooperation, denn diakonia gibt nicht nur den Menschen, sondern auch den Altkleidern eine neue Zukunft“, sagt Theresa Holzapfel.

Die Gemeinde Unterschleißheim hat dem Konzept zur Sammlung und Verwertung von Alttextilien im Gemeindegebiet durch gemeinnützige Organisationen unter dem Gütesiegel „FairWertung“ zugestimmt. Der Dachverband ist ein Zusammenschluss gemeinnütziger Altkleidersammler in Deutschland. „FairWertung“

Seit Sommer 2020 ist das gesamte Unternehmen diakonia zertifiziertes Mitglied im „Qualitätsverbund umweltbewusster Betriebe“ und darüber hinaus seit Januar 2021 auch im „Umwelt + Klimapakt Bayern“.

„Um dieser Verpflichtung nachzukommen und den Umweltschutz im Unternehmen zu optimieren, treffen wir vielfältige Maßnahmen“, erklärt Jürgen Rucker. „Durch den Verkauf von Secondhand-Ware werden neue Wege im Bereich der Müllreduzierung eingeschlagen. Unsere Beschäftigten werden regelmäßig in diesem Bereich unterwiesen und schaffen hierbei die Basis für vorausschauenden Umweltschutz.“

# Qualitätsoffensive für Kita-Einrichtungen

Petition „Einsatz hauswirtschaftlicher Fachkräfte in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen“ wird im Ausschuss für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie behandelt

Nach Intervention des Bayerischen Landesausschusses für Hauswirtschaft (BayLaH), zu dessen Mitgliedern auch diakonia inhouse gehört, wird die Petition „Einsatz hauswirtschaftlicher Fachkräfte in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen“, die sich für den verpflichtenden Einsatz von Hauswirtschaftskräften in Kindertagesstätten einsetzt, erneut im Bayerischen Landtag behandelt. In der Petition, die in Zeiten der Coronapandemie noch weiter an Dringlichkeit gewinnt, fordern diakonia inhouse und der BayLaH, dass Träger und Gemeinden hauswirtschaftliche Fachkräfte in Kindereinrichtungen einsetzen, um den Anforderungen in den Bereichen Hygiene, Gesundheitsvorsorge, Ernährung und Alltagskompetenzen zu genügen. Wichtig ist jedoch, dass weder Träger noch Gemeinden oder Eltern dadurch mehr belastet werden. So zumindest lautet die zentrale Forderung der Petition, die der BayLaH bereits im Mai 2018 beim Petitionsausschuss des Bayerischen Landtags eingereicht hatte. Ziel des Ganzen ist es, die Rahmenbedingungen für Erzieher\*innen so zu gestalten,



Hauswirtschaftskräfte sorgen für kindgerechtes Essen. FOTO: CHRISTIAN HERR

dass sie gut arbeiten können. Dazu gehört, dass Pädagog\*innen fachfremde Arbeiten, wie die der Hauswirtschaft, nicht neben der Arbeit mit den Kindern erledigen müssen. Vielmehr geht es darum, neben dem in der Kita dringend benötigten hauswirtschaftlichen Know-How, eine schnelle

Entlastung für Pädagog\*innen zu schaffen und damit den Arbeitsbereich wieder attraktiver zu machen. diakonia inhouse setzt sich dafür ein, dass der Bereich Hauswirtschaft in Kitas konzeptionell zwingend mitbedacht und ausreichend als Komplementärprofessi-

on finanziell gefördert wird. Gut ausgebildete beziehungsweise qualifizierte hauswirtschaftliche Mitarbeiter\*innen sorgen beispielsweise dafür, dass das Essen kindgerecht angeboten und ausgewählt wird. Die Sorge um ernährungsphysiologisch ausgewogene Speisepläne, das Budget sowie das Erstellen und Überwachen von Hygieneplänen, was in der heutigen Zeit wichtiger denn je ist, entfällt. Abgesehen von der aktuellen Situation gibt es viele Infektionen, die gerade Kinder oft betreffen. Zum einen ist ihr Immunsystem noch am „Lernen“, zum anderen erkunden Kinder die Welt häufig mit allen Sinnen, nehmen Spielzeug in den Mund oder ersetzen mit Kuscheltieren schon mal das Taschentuch. Nach Ansicht von diakonia inhouse ist es deshalb umso wichtiger, dass das eingesetzte Hauswirtschafts- und Reinigungspersonal ausreichend qualifiziert ist, die Reinigung professionell und hygienisch erfolgt sowie Maßnahmen, die beispielsweise bei einem Ausbruch von Magen-Darm-Infektionen nötig sind, passgenau und effektiv durchgeführt werden.

## diakonia nachgefragt:

Worauf freuen Sie sich nach Corona am meisten?

Freunde wieder mal knuddeln



Biergarten

Dass die Leute wieder ins Fitness-Studio dürfen und der Wald wieder leerer wird.



Spontanität

Freunde in größeren Gruppen treffen

Unkompliziertes Ausgehen und Einkaufen

Urlaub und Verreisen

Dass es wieder Kuchen gibt, im Cafe mooca

Aufs Schwimmen im Dantebad

Kaffee trinken gehen – mit mehr als einem Hausstand

Dass alles wieder so wie früher ist

# Zahlreiche Ideen für das Nachfolgeprojekt

Traurig und glücklich zugleich: Das kleidsam für Kinder wird geschlossen – das „Voilà diakonia“ öffnet

**A**uch wenn das kleidsam für Kinder von diakonia secondhand geschlossen wird, geht es dennoch weiter. Zum einen endet in der Blumenburgstraße 112 nach 15 Jahren eine Ära, zum anderen wird es an anderer Stelle weitergehen – aber dazu später mehr. „Der umfangreiche Umbau und die Neugestaltung des kleidsam für Kinder war das erste Projekt mit unserem Architekten Herrn Beckmann, der seitdem eine feste Größe an vielen Standorten war und der uns zu sehr schönen Räumen und infolgedessen auch zu schönen Arbeitsplätzen verhalf“, erzählt Julia Boiger, Betriebsleiterin von diakonia secondhand Einzelhandel. Im Laufe der Jahre wurde das Warensortiment des kleidsam für Kinder immer größer, ebenso das Team und damit auch ein abwechslungsreiches Arbeiten.



Nach 15 Jahren in der Blumenburgstraße schließt das kleidsam für Kinder. FOTO: KARIN HIRL

„Es war ein unkompliziertes Miteinander in der Verbindung aller Ladengeschäfte und brachte wechselseitig viele Ideen und Synergien hervor. Danke für diese schöne

Zeit“, so Julia Boiger weiter. Auch, wenn an der einen Stelle etwas zu Ende geht, geht es an anderer Stelle mit etwas Neuem weiter. „Wir haben schon zahlreiche Ideen

für ein Nachfolgeprojekt mit größerem Sortiment für Kinder entwickelt“, verrät die diakonia secondhand-Betriebsleiterin. „Dafür braucht es aber gerade jetzt noch etwas Geduld.“

Eines darf aber verraten werden: Das kleidsam für Kinder-Team wechselt zum einen ins große Kaufhaus in der Dachauer Straße 192, in dem es künftig ein erweitertes Sortiment an Kinderbekleidung und Spielwaren geben wird, und zum anderen in das neue Ladengeschäft „Voilà diakonia“, das am 1. September 2021 in der Kurfürstenstraße 4 öffnet. „Es geht also an anderer Stelle munter voran“, sagt Julia Boiger. „Wir haben einen neuen Laden in der quirligen Maxvorstadt mit einem völlig neuen und flexiblen Sortimentskonzept und freuen uns schon sehr auf unsere Kund\*innen!“

## Vorausschauender Umweltschutz

diakonia ist Mitglied im „Qualitätsverbund umweltbewusster Betriebe“ – und will jetzt noch mehr in nachhaltiges Wirtschaften investieren



Jürgen Rucker setzt auf nachhaltiges Wirtschaften.

FOTO: OLIVER BODMER

**S**chon seit vielen Jahren beschäftigt sich diakonia secondhand intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit. Bereits seit 2018 ist der Sozialbetrieb Mitglied im „Qualitätsverbund umweltbewusster Betriebe“ und dem „Umwelt + Klimapakt Bayern“. „Nachhaltig wirtschaften heißt,

Ökologie und Ökonomie so in Einklang zu bringen, dass die Bedürfnisse heute lebender Menschen befriedigt werden, ohne künftige Generationen zu gefährden“, erläutert Jürgen Rucker, Betriebsleiter des Logistikzentrums von diakonia secondhand, das engagierte Vorgehen in diesem

Bereich. Mittlerweile ist nicht mehr nur diakonia secondhand zertifiziertes Mitglied im „Qualitätsverbund umweltbewusster Betriebe“, sondern seit Kurzem auch die gesamte diakonia gGmbH. Darüber hinaus ist der Integrationsbetrieb, der gemeinsam von der „Diakonie in München und Oberbayern“ und dem Evange-

### Umweltmanagement ist fester Bestandteil bei diakonia

lischen Dekanatsbezirk getragen wird, Teil des „Umwelt + Klimapakts Bayern“. Wesentlicher Bestandteil dieser Umweltzertifizierung ist die Verpflichtung, aktiv ein Umweltmanagementsystem einzuführen sowie die Nachhaltigkeitsprozesse kontinuierlich zu verbessern. Das Umweltmanagementsystem mit seiner umweltorientierten Wirtschaftsweise ist bereits fester Bestandteil sowie selbstverständlicher Standard bei diakonia und spiegelt sich in vielfältigen Maßnahmen wider.

Diese Verpflichtung bedeutet, den Umweltschutz im Unternehmen ständig

zu optimieren. Jürgen Rucker erläutert diese Maßnahmen: „Dadurch, dass wir in unseren Läden Secondhand-Ware verkaufen, schlagen wir ja schon neue Wege im Bereich der Müllreduzierung ein.“ Auch der Malerfachbetrieb der diakonia setzt auf nachhaltige Farbmaterialien sowie auf umweltrelevante Aspekte bei seinen Arbeitsmitteln. Und der Bereich Hauswirtschaft sowie die Essensversorgung von Kindertagesstätten legen großen Wert auf umweltschonende Reinigung und die ökologisch regionale Herkunft von Lebensmitteln.

„Somit achtet jeder Zweckbetrieb auf sein konkretes nachhaltiges Umweltmanagement“, sagt Jürgen Rucker. „Nachhaltigkeit ist ein zentrales Thema, das jeden etwas angeht und das immer wichtiger wird.“ Deshalb werden auch alle 100 damit befassten Beschäftigten regelmäßig in diesem Themenbereich unterwiesen. „Wir schaffen damit gemeinsam die Basis für vorausschauenden Umweltschutz, der bei uns in den Betrieben dann aktiv gelebt wird.“

# Nachhaltigkeit und gelungene Nachbarschaft

diakonia beteiligt sich an Hofflohmärkten in Neuhausen, der Maxvorstadt und Moosach

Der Sozialbetrieb diakonia beteiligt sich mit einem Info- und Verkaufsstand an den Hofflohmärkten. „Diese Idee ist genial. Sie entspricht genau unserem Streben nach Nachhaltigkeit und einem gelungenen nachbarschaftlichen Zusammenleben. Wir freuen uns deshalb sehr, in den Stadtvierteln, in denen wir auch ein Secondhand-Geschäft haben, an den Hofflohmärkten teilzunehmen“, sagt Julia Boiger, für den Einzelhandel zuständige Betriebsleiterin bei diakonia secondhand.

## Weitere Kooperationspartner gesucht

„An unserem Informationsstand möchten wir gerne die Zeit nutzen, um interessierte Kund\*innen sowie Verkäufer\*innen über diakonia zu informieren. Schließlich sind wir immer auch auf der Suche nach weiteren Kooperationspartnern“, betont sie weiter. Außerdem bestehe die Möglichkeit, am Info- und Verkaufsstand Spenden abzugeben. „Gut gemeint ist nicht immer gut. Viele Spenden, die mit Fehlern behaftet sind, können wir leider nicht mehr verkaufen“, erklärt Julia Boiger. „Ich habe auch solche



diakonia nimmt im August und Oktober an den Hofflohmärkten teil.

FOTO: SIMON MALIK/HOFFLOHMAERKTE.DE

Dinge, die ich zwar noch benutze, für die ich aber kein Geld mehr ausgeben würde.“ Parallel dazu plagen den Münchner Sozialbetrieb gestiegene Entsorgungskosten. „Aus diesem Grund müssen wir immer genauer hinschauen. Die Ware soll ja schließlich auch verkäuflich sein.“ Und weil erfahrungsgemäß auch bei den

Hofflohmärkten immer etwas übrig bleibt, freut man sich bei diakonia darüber, wenn diese Ware dann gespendet wird. „Niemand hat schließlich Lust, alles wieder in den Keller oder in die immer zu kleine Wohnung zu schleppen“, so die diakonia-Betriebsleiterin weiter. „Übrig gebliebene Sachen nehmen wir bis eine

Stunde nach Ende des Flohmarkts sehr gerne als Spende an.“

**diakonia beteiligt sich in folgenden Stadtvierteln an den Hofflohmärkten:**  
**7. August in Moosach (kaufhaus),**  
**14. August in der Maxvorstadt (WertStoff#4) und**  
**9. Oktober in Neuhausen (kleidsam)**

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mal ehrlich, hätte letztes Jahr irgendjemand daran geglaubt, dass uns Corona so lange begleitet? Nein, wir auch nicht! Mal wurden die Läden und die Spendenannahme geöffnet, um dann bei hohen Inzidenzzahlen auch wieder zu schließen. Immer wenn wir glaubten, es geht mit den Werten bergab, gingen sie auch gleich wieder hoch. diakonia hat immer wieder versucht, dagegen zu steuern, es wurde den Mitarbeitenden, wo es möglich war, Homeoffice angeboten, es kam für viele die Kurzarbeit. Nur so konnte die personelle Dichte in den Räumlichkeiten entzerrt werden. Teamsitzungen wurden, wenn möglich, online abgehalten. Es entstand die „bgdiasa“-Arbeitsgruppe, die immer auf dem aktuellen Stand der Geschehnisse war und versucht hat, die Hygiene-Maßnahmen, die vorgegeben wurden, umzusetzen. Es wurden



FFP2-Masken angeschafft und Desinfektionsmittel in großen Mengen besorgt, um die Mitarbeitenden soweit möglich zu schützen. Inzwischen kennt auch sicherlich jeder die AHA-Formel. Wichtig war auch, dass die Mitarbeitenden über Aushänge, ihre Betriebsleitungen oder per E-Mail informiert wurden. Und es scheint, als wären die Maßnahmen, die getroffen wurden, die richtigen gewesen! Wir sind bisher unbeschadet durch die Pandemie gekommen. Auch die Impfbereitschaft unter den Kolleg\*innen hat uns sehr überrascht.

Es kamen aus allen Betrieben von Mitarbeitenden Meldungen wie „Ich habe einen Impftermin, oder ich wurde bereits geimpft“. Inzwischen wird überall geimpft, ob mit Biontec, Astrazeneca oder Moderna, im Impfzentrum, beim Hausarzt oder auch bei unserer Betriebsärztin, Frau Dr. Aumiller. Informationen darüber bekommt Ihr von Euren Betriebsleiter\*innen oder aber auch von Eurer MAV/SBV. Sprecht uns einfach an! diakonia kann stolz auf ihre Mitarbeitenden blicken, denn der Weg aus der Pandemie wird die Impfung sein! Ihr

habt dadurch Eure Kolleg\*innen und auch Euch selber bestmöglich geschützt. Danke für diese tolle Leistung! Natürlich ist die Impfung keine Pflicht und es gibt sicherlich auch Kolleg\*innen, die von einer Impfung absehen, aber die dürften bei diakonia nur einen geringen Anteil ausmachen. Und vielleicht ist auch der eine oder andere dabei, der es sich doch noch überlegt. Es besteht auch keine Verpflichtung dazu, sich impfen zu lassen, das sollte auch mal gesagt sein. Die lange Zeit der Regeln und Einhaltung der Maßnahmen, auch die Impfbereitschaft, finden wir, sollte auch mal belohnt werden, darum plant die MAV mit der Geschäftsführung nach den Sommerferien ein Grillfest, zu dem Ihr alle recht herzlich eingeladen seid! Hoffen wir bis dahin auf gute und niedrige Inzidenzwerte, vor allem bleibt gesund! Wir freuen uns auf Euch!

**Eure MAV und SBV**

# Bildungs- angebote



## Betriebliche Umschulung

Wir bieten Ihnen eine betriebliche Ausbildung mit anerkanntem Abschluss (IHK, HWK, Amt für Landwirtschaft und Forsten) an. Voraussetzung: Sie sind über 25 Jahre alt und beziehen Arbeitslosengeld II.

- Maler/-in und Lackierer/-in
- Hauswirtschafter/-in
- Fachkraft im Gastgewerbe
- Kauffrau/-mann für Büromanagement
- Verkäufer/-in
- Kauffrau/-mann im Einzelhandel
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Fachlagerist/-in

→ [diakonia.de/diakonia/ueber-uns/arbeiten-bei-diakonia](https://diakonia.de/diakonia/ueber-uns/arbeiten-bei-diakonia)



## Zentrales Bewerberbüro

Heidi Pachmann  
Seidlstraße 4  
80335 München  
Tel. 0 89-12 15 95-20



→ [diakonia.de/diakonia/ich-suche-hilfe/diakonia-beschaefigungsmoeglichkeiten](https://diakonia.de/diakonia/ich-suche-hilfe/diakonia-beschaefigungsmoeglichkeiten)



## Bewerbungcenter im MALZ

Lebenslauf erstellen bzw. aktualisieren  
Stellensuche im Internet

Anmeldung erforderlich!  
Kontakt: Silvia Auster  
Münchner Arbeitslosenzentrum  
Tel. 0 89-12 15 95-23  
Seidlstraße 4 (2. Stock)  
80335 München

→ [diakonia-malz.de](https://diakonia-malz.de)



# diakonia- Betriebe

diakonia Beratung  
Seidlstr. 4, 80335 München  
Tel. 0 89-12 15 95-35

diakonia dyn@com  
Seidlstr. 4, 80335 München  
Tel. 0 89-12 15 95-39

diakonia inhouse  
Dachauer Str. 192, 80992 München  
Tel. 0 89-12 15 95-14

diakonia Malerfachbetrieb  
Stahlgruberring 8, 81829 München  
Tel. 0 89-12 15 95-90

diakonia Regiestelle Hauswirtschaft  
Seidlstr. 4, 80335 München  
Tel. 0 89-12 15 95-82

kaufhaus  
Dachauer Str. 192, 80992 München  
Tel. 0 89-12 15 95-15

kleidsam  
Blutenburgstr. 65, 80636 München  
Tel. 0 89-12 15 95-27

Kleiderkammer Moosfeld  
Stahlgruberring 8, 81829 München  
Tel. 0 89-12 15 95-0

lebhaft  
Schleißheimer Str. 81, 80797 München  
Tel. 0 89-12 15 95-77

M7 Ebersberg  
Münchener Str. 7, 85560 Ebersberg  
Tel. 0 80 92-85 25 88-0

MALZ  
Seidlstr. 4, 80335 München  
Tel. 0 89-12 15 95-23

Spendenannahme Ost  
Stahlgruberring 8, 81829 München  
Tel. 0 89-12 15 95-0

Spendenannahme West  
Dachauer Str. 192, 80992 München  
Tel. 0 89-12 15 95-0

stoffwechsel  
Donnersbergerstr. 32, 80634 München  
Tel. 0 89-12 15 95-83

TipTopBOX  
Stahlgruberring 8, 81829 München  
Tel. 0 89-12 15 95-98

WertStoff #4  
Seidlstr. 4, 80335 München  
Tel. 0 89-12 15 95-70



Mit  
Arbeitslosen  
teilen

Spendenkonto diakonia  
Hypovereinsbank  
IBAN: DE 64700202700036885955  
BIC: HYVEDEMMXXX  
Stichwort: 1+1

## LUST AUF EHRENAMT?

Die Kleiderkammern von diakonia suchen ehrenamtlich Engagierte für:

- Kleiderausgabe
- Auffüllen der Kleiderkammer
- Spendensortierung

Wir bieten flexible Einsatzmöglichkeiten und interkulturelle Arbeit in einem sympathischen Team.

### Haben Sie Interesse?

Rufen Sie uns an:  
Gabriele Beurer  
Tel. 0 159-04 09 97 22

**dia.z** Zeitung  
für aktives  
Miteinander  
bei diakonia

## Impressum

Geschäftsführer:  
Thomas Johannes Rosenberger,  
Hans Rock  
Dachauer Str. 192, 80992 München

Verantwortlich für den Inhalt:  
Thomas Johannes Rosenberger

Mitarbeiter\*innen dieser Ausgabe:  
Silvia Auster, Simone Bauer, Oliver Bodmer, Erol Gurian, Christa Habersetzer, Karin Hirl, Susanne Raab

Gestaltung und Produktion:  
diakonia dyn@com  
Druck: Kastner AG, Wolnzach

Auflage: 1.000 Exemplare

Gefördert durch das **MBQ**  
Münchner Beschäftigungs-  
und Qualifizierungsprogramm



Landeshauptstadt  
München



Referat für Arbeit  
und Wirtschaft  
Sozialreferat

bezirk oberbayern



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus  
nachhaltig bewirtschafteten  
Wäldern und kontrollierten  
Quellen.

[www.pefc.de](http://www.pefc.de)

PEFC™  
PEFC/04-31-2720

**Liebe Leserinnen und Leser,**  
ein Hinweis zum Thema Datenschutz: Wir haben Ihren Namen und Ihre Adresse bei uns gespeichert, weil Sie unserer Arbeit verbunden sind. Wir nutzen diese Daten ausschließlich selbst, um Sie mit aktuellen Informationen über unsere Arbeit zu versorgen. Wenn Sie nicht damit einverstanden sein sollten, teilen Sie uns das bitte telefonisch **089-12 15 95-0** oder per **E-Mail: [presse@diakonia.de](mailto:presse@diakonia.de)** mit.

# Nichts Menschliches ist fremd

## Charta der Vielfalt: Bei diakonia dürfen alle so sein, wie sie sind

**J**ulia Boiger hat schon viele Menschen bei diakonia begrüßt. Die Betriebsleiterin von diakonia secondhand Einzelhandel arbeitet seit über 15 Jahren in dem Münchner Sozialunternehmen. „Im Laufe der Jahre habe ich einige Sätze entwickelt, die ich für unverzichtbar halte und jeder beziehungsweise jedem mit auf den Weg gebe“, erzählt sie. „Der erste ist: Jeder Mensch, der bei uns arbeitet, hat ein Päckchen zu tragen. Das eine Päckchen ist größer, das andere etwas kleiner. Das kann sich aber im Laufe der Zeit ändern.“

Ein anderer Satz sei der berühmte Weg nach Rom. „Keiner kommt zu uns, ohne vorher schon irgendeine berufliche Erfahrung gemacht zu haben. Alle haben irgendwann mal etwas gelernt“, weiß Julia Boiger. Das könne auch sehr weit vom Einzelhandel entfernt sein. „Es gibt eben viele Wege, die nach Rom führen. Da spielt es keine Rolle, wessen Weg der schnellste oder bequemste ist. Wichtig ist, dass jeder ankommt – und genau das ist unser Ziel bei diakonia.“

### *diakonia ist bunt und steht für Vielfalt*

diakonia ist bunt und steht wie wenige Unternehmen in München für Diversität. In altersgemischten Teams lernen die Jüngeren von den Älteren, gehandicapte von nicht-gehandicapten Menschen und umgekehrt. Die Männer- und Frauenverteilung in den Gruppen liegt bei 50 Prozent und ist ausgeglichen. „Unterschiedliche Hautfarben, Sozialisation und Charaktere bereichern uns als Unternehmen und sind ein Merkmal für großstädtisches Leben.“ Bei diakonia sind alle Religionen und Lebensformen sowie viele Nationalitäten vereint. Aus insgesamt 17 Nationen kommen die Mitarbeitenden. „Sie alle treffen bei uns aufeinander. Das ist Vielfalt pur, auch wenn dabei Konflikte nicht immer ausbleiben. Aber so ist das Leben und so darf es auch sein. Wir sind ein Spiegel der Münchner Gesellschaft des Jahres 2021“, betont Julia Boiger. Bei Unklarheiten, Irritationen oder Konflikten werden die Mitarbeitenden ermuntert, das Gespräch zu suchen. „Das ist mal einfacher, mal ist es schwieriger.“ Vielen gebe zwar der ihnen bekannte Weg nach Rom Sicherheit. Doch da seien auch die anderen Wege, die anderen Lebensweisen und Werte. „Das kann auch mal zu Verunsicherung führen.“ Grundsätzlich sei es immer wichtig, sich selbst kritisch zu hinterfragen, sagt die

Betriebsleiterin von diakonia secondhand Einzelhandel. „Und auch die Social Media-Kanäle spielen eine Rolle, weil sie oft die einen gegen die anderen ausspielen und die vermeintlich einfachen Erklärungen anbieten“, meint Julia Boiger. Deshalb

Bei diakonia haben diskriminierende Äußerungen und Handlungen keine Chance. „Dagegen haben wir eine ganz klare Haltung“, erklärt Julia Boiger. „Wir sind ein Unternehmen, das offen für jede und jeden ist. Das macht uns fit für die Zukunft und

eine Art Präsentation, soll sich durch alle Teams ziehen und zum Nachdenken anregen. „Sie ist voll von kleinen Übungen, die die Mitarbeitenden in ihrem Alltag umsetzen können“, so Julia Boiger. „Daraus entsteht eine offene Unternehmenskul-



Soziales Handeln: Im Kaufhaus werden gespendete Waren verkauft und so Arbeitsplätze geschaffen.

FOTOS: KARIN HIRL



Marko Kesedzic arbeitet bei diakonia in der Spendenannahme.



Teil des M7 in Ebersberg und der diakonia-Familie: Erstverkäuferin Conny Walter (links) und Steffi Hutmann im Verkauf.

ermuntere man bei diakonia die Mitarbeitenden dazu, proaktiv das Gespräch untereinander zu suchen. „Uns ist immer

### *Alle werden so akzeptiert, wie sie sind*

wichtig zu betonen, dass uns nichts Menschliches fremd ist. Das sollen auch unsere Leute spüren und im gegenseitigen Umgang miteinander umsetzen.“ Auch sie selbst habe in diesen Gesprächen viel gelernt und verstanden.

hierzu können alle Mitarbeitenden ihren Beitrag leisten. Wir akzeptieren alle erst mal so, wie sie sind.“ Dies sei sowohl im Umgang miteinander, also auch im Umgang mit Kund\*innen und Spender\*innen wichtig. „Es ist unsere Aufgabe, das Gebot der Nächstenliebe tatsächlich umzusetzen und vorzuleben“, erklärt die diakonia-Betriebsleiterin. Um dafür die Grundlage zu schaffen, gibt es bei diakonia einen überbetrieblichen Arbeitskreis, der eine „Charta der Vielfalt“ erstellt. Die Idee dahinter: Die Charta,

Davon profitieren schlussendlich alle.“ Vielfältige Teams erreichen bessere Ergebnisse. Davon ist man bei diakonia überzeugt. „Wir denken global und wissen, dass die Welt bunt ist. Unterschiedliche Talente bereichern uns und sichern die diakonia-Zukunft. Das ist unser Ansatz und so erschließen wir uns neue Kund\*innen und Auftraggeber\*innen“. Und auch als Arbeitgeber bleibe man dadurch interessant, ist sich Julia Boiger sicher. „Alle profitieren von einer offenen und vorurteilsfreien Arbeitssituation.“